DIE ABSURDISTAN-CHRONIKEN · BAND 2

Blitzy und die Abfahrt, die zu weit ging!

EIN BÄCKER. EIN FAHRRAD. EIN ANDERER KONTINENT.



Basierend auf einer wahren fiktiven Begebenheit.

BAND 2 · EIN ABENTEUER AUS ABSURDISTAN

Blitzy und die Abfahrt, die zu weit ging!

EIN BÄCKER. EIN FAHRRAD. EIN ANDERER KONTINENT.

Für alle Wege, die angeblich gleich da sind.

Eine Geschichte aus Goldhain und den angrenzenden Möglichkeiten.

Basierend auf einer wahren fiktiven Begebenheit.

Prolog – Zwei Brötchen

In Goldhain gab es Entfernungen, die man in Metern maß, und Entfernungen, bei denen Blitzy sagte: „Das ist gleich da.“ Zwischen beiden Kategorien lagen gewöhnlich mehrere Ortschaften, ein Missverständnis und mindestens ein Gegenstand, den sie am Ende der Reise nicht besessen hatte.

An jenem Samstagmorgen lag das Problem jedoch so friedlich auf dem Küchentisch, dass selbst ein vorsichtiger Mensch keinen Anlass zur Sorge gesehen hätte. Es war ein Zettel. Darauf stand: zwei Brötchen, etwas Butter, wenn sie im Angebot war, und die Bitte, nicht wieder mit einem Campingkocher zurückzukommen.

Blitzy las die Liste, trank den letzten Schluck Kaffee und sah zum Fenster hinaus. Die Bäckerei lag am Ende der Straße. Von der Haustür aus konnte man ihr gestreiftes Vordach sehen. Ein vernünftiger Fußweg von vier Minuten. Mit dem Fahrrad vielleicht zwei.

„Ich fahre zuerst“, sagte Blitzy zu niemandem im Besonderen.

Sie setzte die Sonnenbrille in ihren aschblonden Dutt, prüfte, ob der Ringanhänger an seinem Platz war, und schob das Fahrrad aus dem Hof. Im Korb lagen eine Stofftasche, ein zusammengefalteter Regenponcho und ein Schraubenschlüssel, dessen Anwesenheit sie nicht erklären konnte, aber beruhigend fand.

Am Frühstückstisch blieb die Butterdose zurück. Sie war noch geschlossen.

Zehn Minuten später war Blitzy nicht mehr in Goldhain.

I. Die Umleitung



Vor der Bäckerei stand ein rot-weißes Absperrgitter. Dahinter kniete ein Mann in Arbeitskleidung und betrachtete ein Loch im Pflaster, das ungefähr so groß war wie ein Suppenteller.

„Wasserleitung“, erklärte er, als Blitzy bremste.

„Muss ich außen herum?“

Der Mann wies auf ein gelbes Schild. Ein Pfeil zeigte nach links. Jemand hatte darunter mit Kreide einen zweiten Pfeil nach rechts gemalt. Ein dritter Pfeil, aus einem Stück Holz gesägt und mit bemerkenswerter Zuversicht an einem Laternenpfahl befestigt, zeigte geradeaus durch einen Rosenbogen.

„Die offizielle Umleitung ist links“, sagte der Arbeiter.

Blitzy musterte die drei Möglichkeiten. Links führte eine schmale Straße zwischen Häusern hindurch. Rechts ging es zum Marktplatz. Geradeaus lag ein Weg, den sie noch nie gefahren war. Er führte zwischen zwei Gärten hindurch und verschwand hinter einer Reihe alter Kastanien.

„Und der da?“

Der Arbeiter sah den hölzernen Pfeil an, als begegne er ihm zum ersten Mal. „Der ist nicht von uns."

Das war keine Warnung. Es war, jedenfalls in Blitzys Verständnis, eine Empfehlung mit geheimnisvollem Beigeschmack.

Sie klingelte einmal, fuhr durch den Rosenbogen und rief über die Schulter: „Ich bin gleich zurück!"

Der Weg war angenehm. Vögel sangen, die Sonne schien durch die Blätter, und hinter jeder Kurve schien die Bäckerei nur noch eine Kurve entfernt zu sein. Dann begann die Straße bergab zu führen. Erst sanft, dann entschlossener. Blitzy trat nicht mehr. Der Fahrtwind griff nach den losen Haarsträhnen, und das Fahrrad entwickelte jene lebhafte Eigeninitiative, die Maschinen zeigen, sobald sie glauben, der Mensch habe seine leitende Funktion aufgegeben.

„Na gut", sagte Blitzy und beugte sich über den Lenker. „Dann eben schnell."

II. Der Hügel ohne Ende

Der Hügel erwies sich als Gebirge in höflicher Verkleidung.

Blitzy sauste an Schrebergärten vorbei, an einem Feld mit sehr überraschten Schafen und an einem Wegweiser, auf dem Goldhain hinter ihr stand. Vor ihr lagen Orte, deren Namen sie nur aus Wetterberichten kannte. Die Bremsen funktionierten. Das war tröstlich. Sie benutzte sie trotzdem nicht sofort, weil die Straße frei war und der Morgen so hell, dass jede Vorsicht wie eine unnötige Unterbrechung wirkte.

Nach fünf Minuten wurde aus dem Asphalt Kopfsteinpflaster. Nach weiteren fünf Minuten wurde aus dem Kopfsteinpflaster eine Landstraße. Als sie schließlich bremste, roch die Luft nach Salz.

Blitzy stellte einen Fuß auf den Boden und sah über eine niedrige Mauer. Unter ihr lag ein Hafen. Boote schaukelten zwischen den Kais. Möwen kreisten über Fischständen. Auf einem Schild stand der Name einer Küstenstadt, die von Goldhain aus mit dem Zug fast zwei Stunden entfernt war.

Sie holte den Einkaufszettel hervor. Zwei Brötchen. Butter, wenn im Angebot. Kein Campingkocher.

Die Liste hatte durch den Fahrtwind einen Riss bekommen, wirkte ansonsten aber erstaunlich unbeeindruckt.

„Gut“, sagte Blitzy. „Dann kaufe ich die Brötchen eben hier.“

Die erste Bäckerei am Hafen hatte geschlossen. Die zweite verkaufte nur Fischpasteten. Bei der dritten erklärte eine Frau hinter dem Tresen, die Brötchen seien wegen eines Hafenfestes ausverkauft. Sie empfahl eine Backstube auf der anderen Seite des Wassers.

„Ist das weit?“ fragte Blitzy.

Die Frau deutete auf eine Fähre, die gerade ihre Rampe senkte. „Gleich da.“

Blitzy lächelte. Endlich jemand, der Entfernungen vernünftig beschrieb.

III. Das amtliche Frühstücksdokument

◇



Vor der Fähre stand ein Fährmann mit grauem Bart und einer Mütze, auf der ein kleiner Anker steckte. Er prüfte Fahrkarten mit der Ernsthaftigkeit eines Menschen, dem man die Verantwortung für den Ozean übertragen hatte.

„Ticket“, sagte er.

Blitzy klopfte ihre Taschen ab. Sie fand zwei Münzen, einen Kabelbinder, einen Knopf und den Einkaufszettel.

„Ich will nur zur Bäckerei.“

Der Fährmann nahm den Zettel. Er las ihn von oben bis unten, drehte ihn um und studierte die leere Rückseite. „Butter nur, wenn im Angebot?“

„Ich habe klare Anweisungen.“

„Das sehe ich.“

Er zog einen schweren Stempel aus seiner Jacke und drückte ihn auf die Ecke des Zettels. Der Abdruck zeigte eine Welle, einen Leuchtturm und ein Datum. Dann reichte er das Dokument zurück.

„Deck zwei. Fahrrad festmachen.“

Blitzy wollte fragen, ob das wirklich als Fahrkarte genügte. Doch hinter ihr wartete bereits eine Familie mit drei Koffern, und der Fährmann hatte sich dem nächsten Passagier zugewandt.

Auf Deck lehnte Blitzy das Fahrrad an die Reling. Der Hafen glitt zurück. Die Dächer wurden klein, die Möwen laut und das Wasser unerwartet groß. Sie hielt den gestempelten Einkaufszettel gegen das Licht.

„International sieht der nicht aus“, murmelte sie.

Ein Matrose neben ihr lachte. „Die Fähre fährt heute die große Runde.“

„Wie groß?“

Er zeigte auf den Horizont. Dort lag nur Meer.

„Mit Zwischenstopp.“

In diesem Augenblick verschwand die Küste hinter ihnen im Dunst.

IV. Die große Runde

Die Fähre war kleiner als ein Kreuzfahrtschiff und größer als jede Entscheidung, die Blitzy an diesem Morgen hatte treffen wollen. Sie trug Lastwagen, Fahrräder, einen Bus voller Wanderer und zwei Matrosen, die sofort bemerkten, dass Blitzy nicht stillsitzen konnte.

Sie umrundete das Deck, half einer älteren Dame, einen klemmenden Koffergriff zu lösen, und reparierte mit ihrem mitgebrachten Schraubenschlüssel eine lockere Klingel am Bordfahrrad. Danach stand sie wieder an der Reling.

Das Meer war grau-blau und endlos. Der Wind roch nach Salz und Maschinenöl. Blitzy dachte an den Frühstückstisch. Wahrscheinlich hatte jemand inzwischen die Butter ohne Brötchen gegessen. Vielleicht hatte jemand den Supermarkt aufgesucht. Das wäre praktisch, aber erzählerisch schwach.

„Sie sehen nicht seekrank aus“, sagte einer der Matrosen.

„Ich bin nur brotlos.“

Er nickte, als sei das eine bekannte maritime Notlage. Dann zeigte er auf einen schmalen Gang, der das Oberdeck umrundete. „Eine Runde mit dem Fahrrad dauert bei ruhiger See zwei Minuten.“

Blitzy sah ihn an. Er sah zurück. Der zweite Matrose holte eine Stoppuhr hervor.

Es wurde keine offizielle Veranstaltung. Es gab keine Startlinie, keine Regeln und keine Genehmigung. Trotzdem klatschten nach kurzer Zeit zwölf Passagiere im Takt, während Blitzy über das Deck fuhr, um eine Bank kurvte und einer Möwe auswich, die ihre Rolle als Streckenposten missverstanden hatte.

Sie gewann knapp gegen den Matrosen, der gar kein Fahrrad besaß und deshalb einen Gepäckwagen schob.

„Neuer Bordrekord“, verkündete der Fährmann später, ohne zu lächeln.

Auf den Einkaufszettel setzte er einen zweiten Stempel.

V. Das andere Ufer

Der Zwischenstopp lag auf einer Küste, die nicht nur anders aussah, sondern anders klang. Glocken läuteten in einer Sprache, die Blitzy nicht verstand. Auf dem Kai riefen Händler Preise aus, und über den Dächern flatterten Flaggen in Farben, die sie am Morgen nicht erwartet hatte.

„Welches Land ist das?“ fragte sie den Fährmann.

Er nannte einen Namen.

Blitzy brauchte einen Moment. Dann zeigte sie auf den gestempelten Einkaufszettel. „Darf ich damit einreisen?“

Der Fährmann betrachtete seine beiden Stempel. „Für zwei Brötchen reicht es.“

Die Rampe senkte sich. Blitzy schob das Fahrrad an Land. Hinter ihr legte die Fähre fast sofort wieder ab, denn sie sollte erst am Abend zurückkehren.

Der Markt begann direkt am Hafen. Stoffbahnen hingen zwischen Häusern, Gewürze lagen in offenen Säcken, und Kupferkannen blitzten im Sonnenlicht. Es duftete nach Kaffee, gerösteten Nüssen und warmem Brot.

Blitzy folgte dem Duft.

Sie fragte einen Obsthändler nach einer Bäckerei. Er erklärte den Weg mit beiden Armen und drei Brunnen. Eine Teppichverkäuferin widersprach und ergänzte einen Turm. Ein alter Mann vor einem Gewürzstand zeichnete mit dem Finger eine Spirale in die Luft. Ein Esel sah zu und wirkte als Einziger, der die Route kannte, sich aber nicht einmischen wollte.

Nach zehn Minuten stand Blitzy wieder am Ausgangspunkt.

„Perfekt“, sagte sie. „Jetzt weiß ich wenigstens, wo ich bin.“

VI. Der Markt der sieben Richtungen

Blitzy begann, die Erklärungen zu kombinieren. Sie nahm den ersten Brunnen vom Obsthändler, den Turm der Teppichverkäuferin und die Spirale des alten Mannes. Das Ergebnis führte durch eine Gasse, in der Töpfer ihre Waren stapelten, über einen kleinen Platz und unter einem Balkon hindurch, von dem Wäsche wie Festschmuck hing.



Der Duft nach Brot wurde stärker.

Dann verlor sie ihn wieder, weil ein Kaffeeröster seine Tür öffnete.

Blitzy hielt an. Kaffee war kein Teil der Liste. Andererseits war die Liste inzwischen ein gestempeltes Reisedokument, und Reisedokumente mussten Spielraum lassen.

Der Röster stellte ihr eine kleine Tasse hin. Der Kaffee war so stark, dass Blitzy sich für einen Moment an Ereignisse erinnerte, die noch gar nicht stattgefunden hatten.

„Bäckerei?“ fragte sie.

Der Mann zeigte auf den Esel, der plötzlich am Ende der Gasse stand. An seinem Geschirr hing ein Korb voller Mehl.

Blitzy folgte ihm.

Der Esel ging langsam, aber zielstrebig. Er bog zweimal links ab, einmal rechts und blieb vor einer unscheinbaren Holztür stehen. Dahinter klapperten Bleche. Warme Luft strömte durch einen Spalt, und darin lag der klare, unmissverständliche Duft von frischem Brot.

Blitzy legte eine Hand aufs Herz. „Du bist ein Profi."

Der Esel nahm diese Anerkennung entgegen, ohne bescheiden zu wirken.

VII. Die Bäckerin hinter der blauen Tür

Die Backstube war klein und heiß. An den Wänden standen Körbe, auf einem Tisch lagen Teigfladen, und vor dem Ofen arbeitete eine Frau mit silbernem Haar und kräftigen Armen.

Blitzy hielt den Zettel hoch. „Zwei Brötchen.“

Die Bäckerin verstand das Wort nicht, aber sie verstand die Zahl. Blitzy zeigte zwei Finger und formte mit den Händen etwas Rundes. Die Bäckerin legte zwei kleine Brote auf den Tisch. Blitzy nickte begeistert.

Dann zeigte sie auf die Butterzeile. Diese Verständigung dauerte länger. Sie umfasste eine Kuh, eine Streichbewegung und eine Darstellung von Sonderangeboten, die hauptsächlich daraus bestand, dass Blitzy die Schultern hob und fragend auf ihre Münzen zeigte.

Die Bäckerin lachte, packte ein Stück gesalzene Butter ein und nahm genau die Münzen, die Blitzy besaß. Danach schenkte sie ihr einen dritten, noch warmen Fladen für die Reise.

Blitzy steckte ihn in den Fahrradkorb. Dampf stieg zwischen den Speichen auf.

„Zur Fähre?“ fragte sie und zeichnete ein Schiff in die Luft.

Die Bäckerin nahm die Papiertüte und malte mit Kohle eine Karte darauf. Die Linie führte durch den Markt, über eine Brücke und am Meer entlang. Am Rand zeichnete sie eine Muschel.

Blitzy bedankte sich. Die Bäckerin deutete auf das Fahrrad, dann auf Blitzy, dann auf die untergehende Sonne. Ihr Gesicht sagte deutlich: Fahr jetzt.

Zum ersten Mal an diesem Tag hielt Blitzy eine Wegbeschreibung für dringend.

VIII. Die Brücke der Ziegen

Die Karte auf der Tüte war präzise, solange man akzeptierte, dass Häuser als Dreiecke und Straßen als Schlangen dargestellt waren. Blitzy fand die Brücke. Sie fand auch die Ziegen, die darauf standen.

Es waren sieben. Sie bildeten keine Herde, sondern eine Verwaltung. Die größte Ziege stand in der Mitte und kontrollierte den Durchgang.

Blitzy klingelte. Nichts geschah.

Sie schob das Fahrrad näher. Die Ziege sah sie an. Blitzy sah zurück.

„Ich muss zur Fähre."

Die Ziege kaute.

Blitzy zeigte den gestempelten Einkaufszettel. Die Ziege blieb unbeeindruckt. Dann entdeckte sie den warmen Fladen im Korb.

„Der ist für die Reise."

Die Ziege setzte einen Huf vor.

Es folgten Verhandlungen, die in keinem diplomatischen Handbuch vorgesehen waren. Blitzy gab einen kleinen Rand des Fladens ab. Die größte

Ziege kostete. Danach trat sie zur Seite. Die anderen Ziegen folgten ihrem Beispiel, allerdings erst, nachdem jede ein noch kleineres Stück erhalten hatte.

Blitzy überquerte die Brücke mit deutlich leichterem Reiseproviant.

Am anderen Ende drehte sie sich um. Die größte Ziege stand wieder in der Mitte und blickte ihr nach.

„Straßenraub“, sagte Blitzy.

Die Ziege kaute.

IX. Gegen die Uhr

Am Hafen war die Rampe der Fähre bereits halb angehoben.

Blitzy kam aus der letzten Gasse, sah das Schiff und trat an. Der Fahrradkorb sprang über das Pflaster, die Brote hüpften in ihrer Tüte, und der Ringanhänger schlug gegen ihr Shirt. Der Fährmann stand oben an der Rampe und hob eine Hand.

Für einen schrecklichen Moment glaubte Blitzy, er winke zum Abschied.

Dann rief er etwas, das der Wind davontrug, und zeigte auf die schmale Lücke.

Blitzy nahm Anlauf.

Es war kein Sprung über einen Abgrund. Es waren vielleicht dreißig Zentimeter. In Blitzys Erinnerung wurden daraus später zwei Meter, dann drei, und irgendwann spielte eine Sturmfront eine wichtige Rolle. Tatsächlich rollte das Vorderrad über die Kante, ein Matrose griff an den Gepäckträger, und Blitzy stand auf der Rampe.

„Pünktlich“, sagte der Fährmann.

„Fast.“

Er nahm den Einkaufszettel, setzte einen dritten Stempel darauf und reichte ihn zurück.

„Was bedeutet der?“

„Rückreise mit Backwaren.“

Blitzy stellte das Fahrrad an die Reling. Die fremde Küste glitt zurück. Im Korb lagen zwei Brote, ein angebrochener Fladen und Butter, die überraschenderweise im Angebot gewesen war.

Die Mission war vollständig.

Fast.

X. Die Nachtfahrt

Auf der Rückfahrt wurde das Meer dunkel. Lichter erschienen an der Küste, zuerst einzeln, dann als Ketten. Die Passagiere wurden stiller. Selbst die Möwen hatten Feierabend.

Blitzy saß auf einer Bank neben ihrem Fahrrad und aß das letzte Stück des Reiseproviants. Der Matrose mit der Stoppuhr setzte sich dazu.

„Nur zur Bäckerei?“ fragte er.

„Ja.“

„Gute Bäckerei?“

Blitzy betrachtete die Tüte. „Weitläufiges Einzugsgebiet.“

Der Matrose nickte. Nach einer Weile schenkte er ihr eine kleine Muschel, die er am Kai gefunden hatte. Blitzy steckte sie ein. Sie dachte an den Morgen, an die Bäckerei am Ende ihrer Straße und an das Loch im Pflaster. Der Tag hätte nach vier Minuten vorbei sein können. Stattdessen trug ihr Einkaufszettel drei Stempel und roch nach Meer.



Sie bereute nichts. Sie nahm sich allerdings vor, bei zukünftigen Besorgungen etwas mehr Geld mitzunehmen.

Als die Fähre den Heimathafen erreichte, war es vollständig dunkel. Der Hügel, den Blitzy am Morgen hinabgerast war, wartete nun in umgekehrter Richtung.

Sie stellte das Fahrrad an seinen Fuß und sah nach oben.

„Natürlich“, sagte sie.

XI. Der Rückweg steigt

Was bergab wie Freiheit gewirkt hatte, war bergauf Geografie.

Blitzy schob das Fahrrad zunächst. Dann fuhr sie zehn Meter. Dann schob sie wieder. Die Brote dufteten aus dem Korb und erinnerten sie bei jedem Schritt daran, warum sie unterwegs war.

Der Mond stand über den Feldern. Die Schafe vom Morgen lagen nun im Gras und sahen Blitzy mit jener stillen Anerkennung an, die nur Wesen besitzen, die selbst nicht bergauf müssen.

Auf halber Strecke setzte sie sich an den Straßenrand. Sie holte die Muschel aus der Tasche und hielt sie ans Ohr. Das Rauschen darin klang verdächtig nach der Fähre.

Ein Lieferwagen hielt. Der Fahrer kannte Goldhain und bot ihr an, das Fahrrad hinten einzuladen. Blitzy bedankte sich, dachte kurz nach und lehnte ab.

„Warum?“ fragte er.

Sie sah den Hügel hinauf. „Weil ich morgen sonst behaupte, ich hätte den ganzen Weg geschafft.“

Der Fahrer akzeptierte das. Er schenkte ihr eine Flasche Wasser und fuhr weiter.

Blitzy erreichte den höchsten Punkt kurz vor Mitternacht. Vor ihr lag Goldhain, still und warm beleuchtet. Die Bäckerei am Ende der Straße war natürlich geschlossen. Das Absperrgitter war verschwunden. Das Loch im Pflaster war repariert.

Vom hölzernen Pfeil fehlte jede Spur.

XII. Die letzte Abkürzung

Am Ortseingang hätte Blitzy einfach der Hauptstraße folgen können. Sie kannte jede Laterne, jedes Schlagloch und den genauen Punkt, an dem man nachts den Duft der Goldhainer Bäckerei bemerkte. Doch an der ersten Kreuzung stand ein Schild: Durchfahrt gesperrt. Nachtarbeiten.

Daneben zeigte ein kleiner Pfeil in eine Seitenstraße.

Blitzy hielt an. Der Pfeil war offiziell, sauber bedruckt und vollkommen vernünftig. Gerade deshalb misstraute sie ihm. Sie sah zurück auf den langen Hügel, dann auf den dunklen Weg, der zwischen Gärten hindurchführte.

„Nur noch diese eine Abkürzung“, sagte sie.

Der Weg endete nach hundert Metern vor einem verschlossenen Gartentor. Hinter dem Tor stand der Arbeiter vom Morgen. Er trug eine Thermoskanne und bewachte eine frisch asphaltierte Stelle, die inzwischen so groß war wie ein Esstisch.

„Sie waren aber lange“, sagte er.

Blitzy stellte das Fahrrad ab. „Die Umleitung war international.“

Der Mann blickte auf den Korb, die Seesalzspuren am Rahmen und den dreifach gestempelten Zettel in ihrer Hand. Er entschied, keine Rückfragen zu stellen. Stattdessen öffnete er das Gartentor und führte sie durch einen schmalen Innenhof direkt auf ihre Straße.

Die Bäckerei lag gegenüber, dunkel und still. In ihrem Fenster spiegelte sich der Mond.

„Der Holzpfeil heute Morgen“, sagte Blitzy. „Wer hat den aufgestellt?“

Der Arbeiter schraubte den Deckel seiner Thermoskanne ab. „Welcher Holzpfeil?“

Blitzy sah zum Rosenbogen. Dort hing nur noch ein Stück Schnur am Laternenpfahl. Sie lächelte. Manche Fragen verloren an Wert, sobald man die Antwort zu genau wissen wollte.

Sie schob das Fahrrad über die Straße. Jetzt waren es wirklich nur noch wenige Meter.

Finale – Noch warm

In der Küche brannte Licht. Am Tisch saßen drei Menschen mit leeren Tellern und jener Art von Geduld, die irgendwann in wissenschaftliches Interesse übergeht.

Blitzy öffnete die Tür, schob das Fahrrad hinein und stellte die Tüte auf den Tisch.

„Die Brötchen waren aus“, sagte sie.

Niemand antwortete sofort.

Sie packte zwei flache Brote aus, die nach der langen Reise noch immer ein wenig warm waren. Dann die Butter. Schließlich legte sie den gestempelten Einkaufszettel daneben.

„Ist das ein Einreisestempel?“ fragte jemand.

„Technisch gesehen drei.“

Blitzy setzte sich, zog die Muschel aus der Tasche und betrachtete sie im Küchenlicht. Auf ihrem Ärmel lag Staub vom Markt, in ihren Haaren Salz, und am Fahrrad klebte ein Blatt, das in Goldhain nicht wuchs.

Sie schnitt das erste Brot auf. Dampf stieg heraus.

„Hat es sich gelohnt?“

Blitzy strich Butter darauf, biss hinein und dachte an die Abfahrt, die Fähre, den Esel, die Bäckerin und die sieben Ziegen auf der Brücke.

„Der Umweg war okay“, sagte sie.

Am nächsten Morgen befestigte sie über dem Fahrrad eine kleine Plakette. Darauf stand: Nur zum Bäcker.

Darunter, etwas kleiner: Möglichst auf demselben Kontinent.